



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1897

Gemeinde Handorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97005)



andorf.

Südlich an der Grenze des Kirchspiels Wolbeck beginnend, erstreckt sich die Gemeinde Handorf zwischen St. Mauritz und Telgte an der rechten Seite der Werse bis zur Ems, die sie hier von Greven und im äußersten Nordosten von Westbevern scheidet. Sie ist 2019,70 ha groß, hat 659 Einwohner und gehört zum Amte St. Mauritz.

Quellen und Literatur:

1. Tibus, Gründungsgeschichte 409 f.
2. Pfarrarchiv: Die Kirchenbücher beginnen 1656, die Rechnungen reichen zurück bis 1512. Das Archiv enthält auch ein Ablassbrevé von 1500 und Schenkungsurkunden aus dem 14. Jahrhundert.²

Die Kirche zu Handorf gehört (s. o. Appelhülsen) zu den sieben Gotteshäusern, welche von der Gräfin Reinmod erbaut und ausgestattet sind. Von den Bauerschaften, welche Bischof Sigfrid damals ihr als Pfarrbezirk zuweisen wollte, sind ihr später nur Wersethorp (Wersedrup), Aldenthorp (Mundrup) und Hoenthorp (Handorf) zugefallen, während die auf dem linken Ufer der Werse gelegenen Bauerschaften Blasher (Blaiser), Hauokhurst (Havichhorst) und Weppenthorp (Wattendrup) an die 1070 gegründete Pfarrei St. Mauritz gekommen sind; hingegen umfaßte die spätere Pfarrei Handorf auch jenes Lengerich (Lengriki), das Sigfrid für Cörde bestimmt hatte, sowie die Bauerschaft Kasewinkel. Letztere gehörte noch 1245 zu Telgte (Kalveswinkele in parrochia Telgith), 1286 jedoch zu Handorf (Calwaswinkele in parrochia Hondorpe), wo gleichfalls (s. u. Telgte) der Dompropst das Collationsrecht zur Pfarrstelle besaß. Da nun angenommen werden darf, daß Kasewinkel von vornherein der Pfarrei

¹ H aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Haus Hülschhoff (siehe unten).

² Mittheilung des Herrn Pfarrers Specht.

Handorf zugetheilt worden ist, so wird diese in der Zeit von 1245 bis 1286, oder vielmehr, da ihrer schon 1285 urkundlich Erwähnung geschieht, von 1245 bis 1285 errichtet sein. Aus dieser Zeit scheinen auch die älteren Theile der Kirche herzustammen. Wenn der Taufstein dem 12. Jahrhundert angehört, während andererseits (s. u.) bezeugt wird, daß damals die Dompfarre noch unmittelbar an das Pfarrgebiet von Telgte grenzte, so muß angenommen werden, daß in Handorf schon vor Errichtung der Pfarrei eine Kapelle mit Taufrecht bestanden hat.¹

1695 wurde von Theodor Sutthoff eine Blutvikarie seiner Familie gestiftet; sie ist geweiht der hl. Petronella, der Patronin der Pfarrkirche.²

Der Name Handorf bezogt uns nach 1032 zuerst wieder 1149; damals wurde ein Zehnte vom Hofe Hantharpe an die Johanneskirche zu Osnabrück überwiesen. Ein Lubertus de Hoenthorpe wird 1185, bald darauf ein Arnoldus de Honthorpe erwähnt. Nach einer Urkunde von 1526 scheinen die Herren von Handorf, welche damals Grundstücke im Dorfe (das heutige Küstereiland) verkauften, auf dem Hofe Borggreve-Dacke (s. u.) ihren Sitz gehabt zu haben.³

Noch 1285 wird das Kirchspiel als ein Theil der freigravenschaft Münster bezeichnet, während es später zur freigravenschaft Vadrup gerechnet wurde. Es wird an diese übergegangen sein, weil die zu ihr gehörende Bauerschaft Kasewinkel einen eigenen Freistuhl (to Kalveswinkel) hatte, Handorf selbst aber nicht; der bekannte Freistuhl an der Dingsstiege bei Handorf lag auf dem linken Ufer der Werse im Kirchspiele St. Maurit.⁴

Am 15. Mai 1591 wurde Handorf von holländischen Söldnern überfallen, im Winter 1598/99 von den Spaniern heimgesucht. Der Hessenweg, der durch die Hornhaide führt, erinnert gleich dem Hessenwege nach Gimble (s. o.) an Bedrängnisse zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. 1697 bewilligte der Landesherr eine Collette für den Neubau der 1700 fertig gestellten Kirche. Als während des siebenjährigen Krieges die im Beginne des 18. Jahrhunderts aus Steinen aufgeführte Werse-Brücke bei Handorf von den Franzosen zerstört worden war, ließen die Verbündeten sie durch eine hölzerne ersetzen. Im Oktober 1761 bezog eine Eskadron englischer Reiter in Handorf und St. Maurit Standquartier. Die heutige Kunststraße nach Münster und Telgte wurde durch Napoleon I. angelegt, aber gleich der in ihrem Zuge liegenden Wersebrücke erst in den dreißiger Jahren fertig ausgebaut.⁵

Zur Gemeinde gehören außer dem Dorfe noch drei Bauerschaften:

a) Dorf und Dorfbauerschaft. Der Schulzenhof Pröpsing (curia Provestinch) scheint ein ursprünglicher Besitz des Klosters Ueberwasser gewesen zu sein; zu Ausgang des 14. Jahrhunderts hatte ihn Johann von Warendorp unter, um 1850 wurde er Eigenthum des Freiherrn von Korff. Der Schulzenhof Buschhoff (schulte ten Busche) gehörte dem Kloster Negidii zu Münster, der ehemalige Hof Hobbelt (1520 domus Hoboldinch, später Hubboldinchhof) der St. Eudgeri-Kirche, der Wemhoff (Wedemhove) dem Stifte St. Maurit; bis 1251 wurde letzterer vom Propste als Villikation einem Kanoniker übertragen, dann aber dem Stiftskapitel überwiesen, welches ihn durch Hörige verwalten ließ. Hof Udemann, seit 1875 Vennemann (domus to Udinc, Duddinchof = de Udinchof),

¹ Erhard, Codex 103^b; Wilmans, Urkunden-Buch 433, 1202 und 1305; Cod. tr. W. II. 157; Tibus 370 und 397, 140, 298 und 410, 869 und 1304. — Vergleiche noch Tibus 157 und Wiesert, Urkunden-Buch I² 526 und 533.

² Mittheilung aus dem Archive des Generalvikariats zu Münster; s. o. Amelsbüren 28.

³ Erhard, Codex 270, 433 und 535; Urkunde im Pfarr-Archive (agri iuxta domum, quam inhabitamus).

⁴ Wilmans, Urkunden-Buch 79 und 1202; Tibus 297 f., 300, 410 und 1229; Emdner, Die Deme 41 f.

⁵ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 115 f., 136, 273 und 286; Staats-Archiv, MLA 382 (Kirchen-Collette 1697); Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XXXVI. 117 und XXXVII. 59; Longinus 60.

war nach des Bischofs Florenz Lehnsbuche Eigenthum des Landesfürsten. Ihn hatte die Familie von Bischoping unter, ebenso den Hof Borggreve-Dacke, das alte Schulzengut tor Linden, welches an das Domkapitel abgabepflichtig war. Eigenhörig der Domfollnerei waren die Höfe Hilgensloh (Hillingeslo, Hilgenschloe) und Kintrup (Kevelinctorpe). Hof Wietkamp (Witkamp) kam durch Erbschaft 1575 von der Familie von Warendorp an Lubbert von Travelmann und von dessen Tochter 1625 an die von Droste-Hülshoff. Wo die Straße von Münster nach Telgte über die Werse führt, liegt der Nobisfrug, eine alte bischöfliche Zollstätte.¹

b) Dorbaum, durch die Telgter Landwehr von der Dorfbauerschaft geschieden. Sie umfaßt die schon in der Urkunde Bischofs Sigfrid (s. o.) genannten Höfe Aldenthorp, Wersethorp und Lengriki. Aldenthorp (1207 Aldenthorpe, 1438 Oldendorpe, 1507 Oldorp, 1625 Oendrup), das heutige Aundrup (s. u.), gehörte später dem Stifte St. Mauritz. Nach ihm nannte sich eine Unterbauerschaft, zu welcher auch der Hof Westhues (1438 Westhus) gerechnet wurde; einen Zehnten von mehreren zu derselben gehörenden Höfen, welchen zuvor Ritter Friedrich von Erlo vom Bischofe zu Lehen getragen hatte, überwies letzterer 1207 an das Kloster Freckenhorst. Wersedrup, das der heutige Besitzer Eggert von der Familie von Forckenbeck ankaufte, gehörte demselben Kloster, ebenso Lengerich (s. u.), von welchem schon im 14. Jahrhundert Middendrup (Lengerke Middendorp) und Lütke-Lengerich (domus de Lengerike, Lengerich minor) abgezweigt waren; letzteres bildete einen domkapitularen Amtshof (preceptum). Einen Zehnten von Lengerich trug bis 1204 die Familie von Beveren zu Lehen; damals verzichtete auf diesen Hermann de Hulethe, Ministerial der Domkirche, zu Gunsten eines Altars im Dome zu Münster. Hof Gerdemann (Gerdinc to Wersedorpe) kaufte 1295 das Domkapitel von Gerhard von Langen. Zehnten von dem später mit diesem vereinigten Hof Diening (Dyning) sowie von Wersedrup (s. o.) und Vogt (Vagedes) gingen 1575 (s. o. Wietkamp) von der Familie von Warendorp an die Droste-Hülshoff über. Hof Afhüppe (Afhuppe) war Eigenthum der Familie Schenkling (s. o. Alabachten), einen Zehnten von demselben verkaufte um 1350 das Kloster Freckenhorst an das Domkapitel; er scheint besetzt gewesen zu sein und wird gleich der nahe gelegenen Haskenau, einem mächtigen Erdwerke im ehemaligen Zusammenflußwinkel von Werse und Ems, in Kriegszeiten als Zufluchtsstätte gedient haben. Spielbrink (s. u.) war in den Händen der Herren von Droste zu Handorf.²

c) Kasewinkel, der südlichste Theil des Kirchspiels, wird zuerst 1144 genannt; in diesem Jahre tritt in einer Telgter Urkunde ein Wezelinus de Kalueswinkele als Zeuge auf. Fürstliche Lehnsgüter

¹ Pröpping: Cod. tr. W. II. 116 und III. (s. v. Pröpping und Handorf). — Buschhoff: Cod. tr. W. V. 40. — Hobbelt (s. u. Westbevern): Cod. tr. W. II. 116 und V. 62. — Wemhoff: Wilmans, Urkunden-Buch 524; Cod. tr. W. III. (s. v.), auch II. 119^a. — Udemann: Staats-Archiv, Lehnregister; Cod. tr. W. II. 116. — Dacke: Cod. tr. W. II. 116 (und s. v. Linden). — Hilgensloh und Kintrup: Cod. tr. W. II. (s. v.). — Wietkamp: Archiv Hülshoff 261 ff.; Holsenbürger 157; Fahne, von Hövel (s. v. Warendorp) und Westfälische Geschlechter (s. v. Travelmann). — Nobisfrug: Longinus 60.

² Aundrup: Erhard, Codex 103^b und 535; Wilmans, Urkunden-Buch 45; Cod. tr. W. I. (s. v.), II. 178, III. (s. v.) und V. 79 (Westhus); Holsenbürger 12 und 19. — Wersedrup: Erhard, Codex 103^b; Cod. tr. W. I. und II. (s. v.); Longinus 52. — Lengerich: Erhard, Codex 103^b; Wilmans a. a. O. 27; Cod. tr. W. I. (s. v.), II. 116, 170—172, 174, 199, 212, 214 und 244; Tibus 370 und 397; Longinus 55. — Gerdemann: Wilmans a. a. O. 1460; Cod. tr. W. II. (s. v.). — Diening: Cod. tr. W. II. und III. (s. v.); Archiv Hülshoff u. s. w. (s. o. Wietkamp). — Afhüppe: Archiv Langen (s. u. Westbevern) 240 und 435; Cod. tr. W. I. 84, 95, 146 und II. 37; Longinus 54. — Haskenau: Nordhoff, Holz- und Steinbau 159 f.; Longinus 52; Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XXVIII.

waren nach dem Verzeichnisse des Bischofs Florenz die Höfe Averbek (mansus to Overbeckine) und Markfort (bona to Marquardine); Hof Farwick (Vorwerke), zuvor Eigenthum des Bischofs, kam 1286 an einen Altar im Dome zu Münster. Schon 1176 bezog das Domkapitel Einkünfte aus der Bauerschaft (decima in Calveswinkele), ebenso um 1300 das Stiftskapitel von St. Mauritz; ein anderer Zehnte (decima Kalveswinkele), den zuvor Ritter Bernhard Krachtink vom Grafen von Ravensberg zu Lehen trug, wurde 1245 der Kirche zu Hilstrup verpfändet. Jenes predium in Kalveswinkele, welches schon um 1200 Eigenthum von St. Aegidii in Münster war, ist wohl der Hof Molkenbur (Molkenbuer), der nach Heberegistern von 1521 und 1631 diesem Kloster gehörte. Hof Feldmann (Veltman) war Eigenthum der Domkellerei. Den Hof Richter (bona quedam dicta Calveswinkele) kaufte 1271 die St. Georgs-Commende in Münster an. Auch das Johanniter-Ordenshaus zu Steinfurt besaß 1318 Grundstücke in der Bauerschaft. Hof Wischhus gehörte damals einem münsterschen Bürger, Hof Eggert (Eeghehardinck) nach einer Angabe von 1406 der familie von der Wieck, die auch das Haus Vehoß (s. u.) unterhatte.¹

Der Stammsitz der Droste zu Handorf, eines Zweiges der familie von Deckenbrock, war das bischöfliche Gut tho Spelebrinke, mit dem sie schon im 14. Jahrhundert belehnt waren, während es zur Zeit des Bischofs Florenz die familie von Cleghorst unterhatte; Bestandtheile bilden die Höfe Spielbrink und Borgmann. Auch trugen die Deckenbrocks in jener Zeit vom Stifte St. Mauritz das zwischen beiden liegende Gehöft Aundrup (s. o.) zu Lehen, das um 1500 Stiftshörige unterhaten, sowie den Hof Lengerich (s. o.). Die Nachkommen Alhards von Deckenbrock, der zu Ende des 15. Jahrhunderts seinen Wohnsitz zu Handorf nahm, während sein Bruder Johann die Linie Droste-Hülshoff begründete, nannten sich bald nach dem Gute Borgmann, ehemals Kremanns Borg geheissen, Droste zur Borg, bald nach dem Gemeindebezirk von Droste zu Handorf. Mit Everwin, einem Enkel Alhards, starb 1542 diese Linie aus; seine Witwe heirathete Barthold von Bischoping zu Telgte, dessen Nachkommen den Besitz der Drosten wenigstens zum Theile (Lengerich) behaupteten.²

Haus Vehoß, ein bischöfliches Lehen, war vielleicht von der 1450 urkundlich auftretenden Patricierfamilie to dem Veehove bewohnt. Später besaßen es die Herren von der Wieck, dann die Herren von Schölver; heute ist es Eigenthum des Studienfonds.³

¹ Kasewinkel: Erhard, Codex 245. — Averbek und Markfort: Staats-Archiv, Lehnsregister; Cod. tr. W. II. 45 und 26. — Farwick: Wilmans, Urkunden-Buch 1305; Staats-Archiv, fürstenthum Münster 329 und 356; vergleiche noch Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Bischoping). — Besitz des Domkapitels: Erhard a. a. O. 385, von St. Mauritz; Cod. tr. W. III. 125, der Kirche zu Hilstrup: Wilmans a. a. O. 435. — Molkenbur: Wilmans a. a. O. 79; Staats-Archiv a. a. O. 529, Cod. tr. W. III. 235 und 259, V. 29 und 40. — Cod. tr. W. II. (s. v. Veltman und Feldman). — Richter: Wilmans a. a. O. 907; Cod. tr. W. V. 128 und 144. — Steinfurt und Wischhus: Staats-Archiv a. a. O. 356. — Eggert: Staats-Archiv a. a. O. 1219.

² Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Deckenbrock, Bischoping, Stevening); Staats-Archiv, Florenz' Lehnsregister; Holsenbürger 12, 19, 24 f. und 227; Longinus 56 f. — Vergleiche Cod. tr. W. III. (s. v. Wulfshove)

³ Fahne, von Hövel (s. v. Wyck); Longinus 67; Angabe aus dem Pfarr-Archiv.

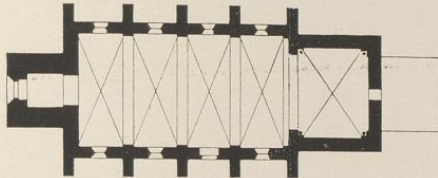


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Handorf.

Dorf Handorf,

6 Kilometer nordöstlich von Münster.

Kirche, katholisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, vierjochig. Chor, Uebergang, gerade geschlossen. Thurm und Sakristei neu.

Kreuzgewölbe mit Rippen, im Schiff auf Wandpfeilern, im Chor auf freistehenden Ecksäulen mit Blattkapitellen. (Abbildung Tafel 50.) In der Ostwand des Chores 3 vermauerte Fenster.

Inscription über dem Südeingang: D. O. M. et sanctae petronellae (1700).

Desgl. am Triumphbogen: F. C. E. M. S. R. I. P. B. S. D. I. B. 1700 und Wappen.

Taufstein, romanisch mit Rankenfries und 8 Füllungen, 0,90 m hoch, 0,80 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 50.)

Ecce-homo, gothisch, von Stein, am südöstlichen Strebepfeiler, etwa 40 cm hoch.

3 Glocken mit Inschriften:

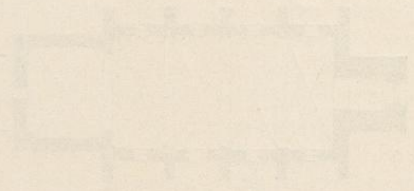
1. Petronella vocor, iubilata quoque voce sonabo, cogo sonans homines ad pietatis opus. Walterus Westerhus me fecit an. dñi m dxi. (1512). Durchmesser 1,05 m.
2. Orabis gloriose Patrocli Deum pro nobis. Johan Kreft me fecit anno 1659. Durchmesser 0,95 m.
3. neu.

¹ Tibus, Seite 384 und 493.



General-Verordnung der Kaiserlichen Regierung

1811

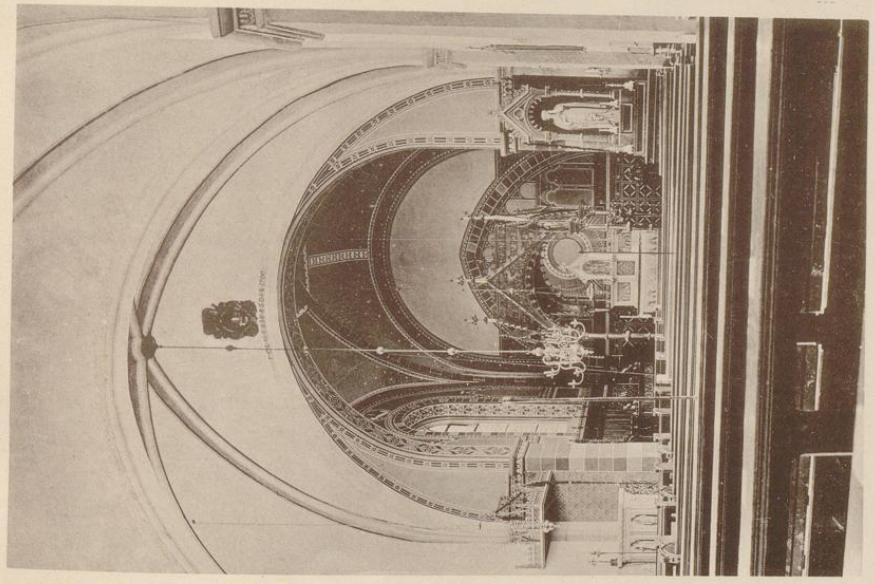


Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text appears to be organized into several paragraphs or sections, but the characters are too light to transcribe accurately.

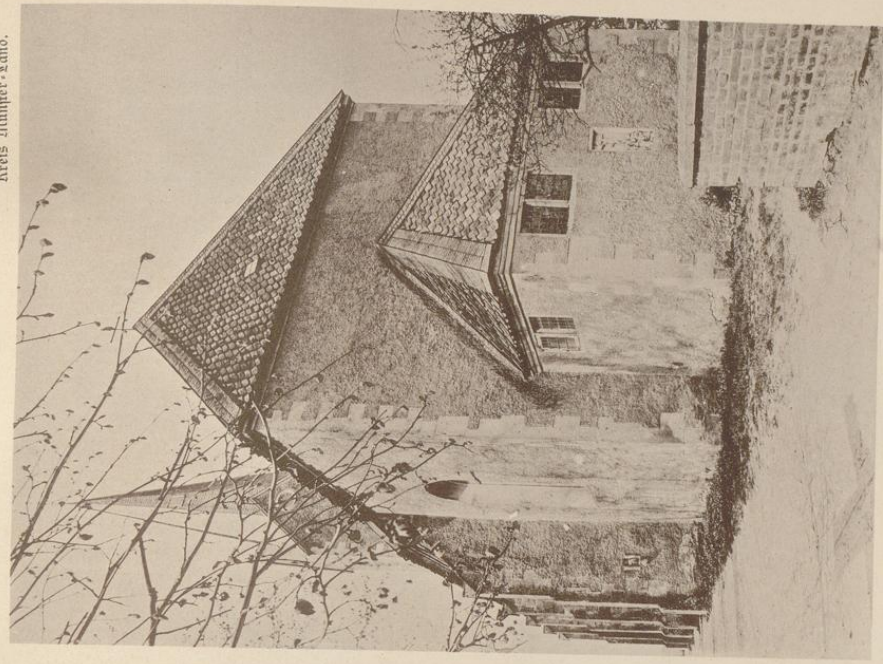
Hendorf.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.

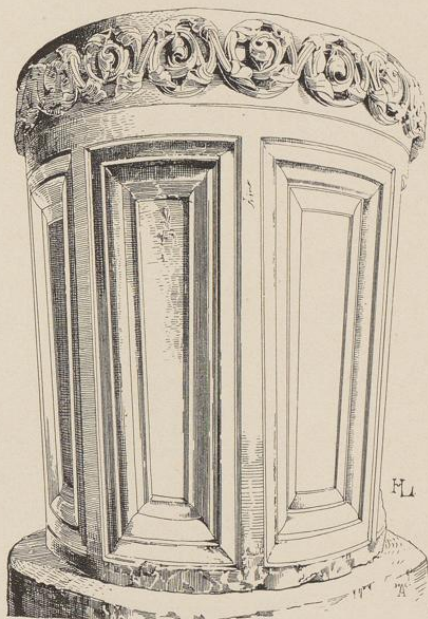
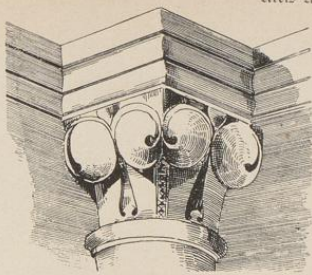
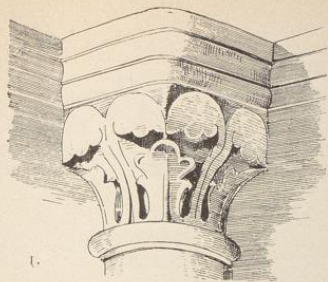


1. Stichbild von Könniger & Jonas, Dresden.



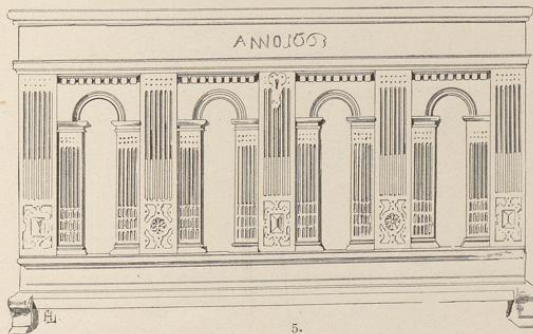
2. Stichbild von A. Eberff, 1890.

Kirche:
1. Innenansicht; 2. Südostansicht.



3.

4.



5.

Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Kirche:

1. 2. und 3. Kapitelle; 4. Taufstein.

Aufnahmen von H. Ludorf, 1890.

Privatbesitz:

5. Truhe (Hovestadt, Havichhorst).

